

Sotavento, die vergessene Seite der Algarve

Während im Westen der Algarve der Tourismus boomt, hat die Ostalgarve ihre Ursprünglichkeit bewahrt. Hier bietet Portugal Ruhe, Natur und landestypische Kultur.

TEXT UND BILDER:
PHILIPPE WELTI

Einst war Portugal eine Weltmacht, deren Kunst und Kultur globalen Einfluss hatten. Die Zeiten des Portugiesisch als Weltsprache sind längst vorbei. Heute wissen wir kaum mehr etwas über das Land mit seinen zehn Millionen Einwohnern. Tatsache ist: Europa hat Portugal vergessen. Grund dafür ist Portugals Randexistenz. Die Reise an den Rand Europas war lange beschwerlich. Wer auf dem Landweg dorthin will, muss 24 Stunden Reise einberechnen. Mit dem Flugzeug verkürzte sich die Reise auf zweieinhalb Stunden. Lange brachten vor allem die Emigranten, geschätzte Arbeitskräfte auch in der Schweiz, dem Land Devisen.

Aber erst der Beitritt zur EU 1986 brachte den Ausbruch aus der Armut. Mit umgerechnet 25 000 Franken pro Person und Jahr erwirtschaften die Portugiesen jedoch immer noch das tiefste Bruttoinlandsprodukt innerhalb der westeuropäischen EU-Länder. Das westlichste Land Europas ist zudem ein Spätzünder. In Westeuropa waren einzig Spanien und Portugal bis in die 70er-Jahre hinein Diktaturen. Nach der unblutigen Nelkenrevolution im Jahr 1974 fand man zu einer demokratischen Ordnung. Es sollte nochmals 20 Jahre dauern, bis Portugal als Reiseland entdeckt wurde – bisher vor allem an den Küsten im Süden.

Massentourismus im Westen

Hier ist der Einfluss der Mauren immer noch unverkennbar. Viele Ortsnamen beginnen mit «Al». Auch der Begriff Algarve stammt aus dem Arabischen. Al-Gharb hiess die Region früher, was so viel heisst wie «der Westen». In den 35 Jahren seit dem Sturz der Diktatur hat sich dieser Landstrich mehr verändert als in den 5000 Jahren zuvor.

Mit der Eröffnung des Flughafens Faro im Jahr 1965 begann der Bauboom. Besonders in der Westalgarve Albufeira und Portimão, wo sich die felsige Küste mit einsamen Buchten und weiten Stränden abwechseln, hat die moderne Ferienarchitektur an der Küste ihre Spuren hinterlassen. Heute ist die West-Algarve beliebte Feriendestination vor allem für nebelgeplagte Briten. Das ganze Jahr über ist hier etwas los. Die Fischerboote liegen zwar immer noch dekorativ in den Buchten und Häfen, haben ihre ursprüngliche Funktion aber längst verloren.

Naturtourismus

Ganz anders der Osten der Algarve. Sotavento nennen die Portugiesen diesen im Windschatten der Südküste liegenden Streifen der Algarve. Er blieb von den negativen Auswirkungen des Fortschrittes noch weitgehend verschont. Hier, zwischen Faro und der spanischen Grenze, erstreckt sich auf 16 000 Hektaren der Naturpark Ria Formosa: kilometerlange, menschenleere Sandstrände und einsame Inseln.

Die Lagunenlandschaft Ria Formosa entstand erst nach dem letzten grossen Seebeben 1755 und ist seit den 80er-Jahren geschützt. Die Lagunen und Kanäle ziehen sich bis nach Tavira und sind ein Paradies für Vögel im Reich der Muscheln und Pflanzen. Hier kann man nicht nur Flamingos, Kraniche, Kormorane und Löffelreiher beobachten, auch das europäische Chamäleon ist hier zu Hause. Und so manchen Storch veranlasst hier der reich gedeckte Tisch dazu, sich den Weiterflug nach Afrika zu ersparen.



Taveria: Eine römische Brücke und alte Kirchen mit dem Charme des Zerfalls.



Fischerei: Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Auf unserer Reise sind wir der neuen Radroute von Faro in Richtung der spanischen Grenze gefolgt. Die Ciclovía de Algarve ist insgesamt 214 Kilometer lang und führt dem Meer entlang. Die Reise führt uns zuerst über Olhão und nach rund 30 Kilometern zu den Salzgärten von Santa Luzia und Tavira, wo wir am Abend ankommen.

Meersalz erntet man in dieser Region schon seit Jahrtausenden. Die Lagune von Tavira ist ein Flickwerk quadratischer Seen. Einige sind rosenquarzfarben, auf anderen schwimmen milchige Krusten, auf denen das Fleur de Sel geerntet wird.

Maurisches Flair

Tavira, die alte Hauptstadt der Algarve, liegt am Ufer des Rio Gilão. Eine römische Brücke verbindet die beiden Teile der einst wohlhabenden Stadt, die durch das Erdbeben vor 250 Jahren zerstört wurde. Durch die Versandung des Flusses hat das Städtchen mit seinen 10 000 Einwohnern an Bedeutung verloren. Sich dem Charme der zerfallenden Kirchen und Klöster zu entziehen fällt uns schwer. Maurisches Flair verbreiten die Reste der alten Festung hoch über der Stadt. Die erste Nacht verbringen wir im Hotel Vila Gale Alcabora, das direkt am Wasser in einer um-

gebauten Thunfisch-Fangstation liegt.

Im Naturpark Ria Formosa darf nur auf bestehenden Mauern gebaut werden. Dies machte die detailgetreue Restaurierung und Umnutzung des Gebäudes möglich. Nach zwei Nächten im Viersterne-Komfort ziehen wir wieder in die Natur.

Kilometerlange Strände

Beim Fischerdorf Santa Luzia stossen wir auf Quintamar. Das Haus, geführt von einer Auslandschweizerin, liegt umgeben von Mandel- und Olivenbäumen in unmittelbarer Nähe der Fahrradroute und verfügt über einen natürlichen Schwimmteich. Hier mieten wir eine Wohnung für die restliche Woche und unternehmen Ausflüge. Zum Beispiel auf die Tavira und Santa Luzia vorgelagerte Insel. Der kilometerlange Sandstrand lädt zu ausgedehnten Spaziergängen und zur Vogelbeobachtung. Hier kann man auch baden und in einem der beiden kleinen Restaurants in der alten Thunfisch-Fangstation Fischspezialitäten geniessen.

Sorge zur Natur

In den letzten Jahren haben die Portugiesen erkannt, dass sie der Natur Sorge tragen müssen. Die Abwässer der Orte am Meer wer-

Reisetipps

Anreise: Mit Air Berlin ab Zürich ab 36 Euro nach Faro. Die portugiesischen Fluggesellschaft TAP fliegt über Lissabon in die Algarve. Im Sommer gibt es direkte Charterflüge ab Zürich und Genf. Quintamar vermittelt Ferienwohnungen und Häuser
(phw)

LINKS: www.airberlin.de
casaservicio.com
flytap.ch
quintamar.com
vila-gale-alcabora.com



Strandlandschaft: Gedrängel herrscht hier nie.

weg, eingeteilt in Tagesetappen, an deren Endpunkt sich stets eine Unterkunft und eine Gastwirtschaft befinden, führt durch die ganze Algarve hindurch. Er ist ein Zeichen für den sanften Tourismus, den man propagieren will. Dazu passt auch, dass Tavira eine «Citta Slow» ist. Man hat sich dem langsamen Tourismus verpflichtet. Man spürt es schon heute: Hektik kennt man in der Algarve nicht, manchmal steht hier sogar die Zeit still.



Blumenpracht: Intakte Natur, eine Qualität der östlichen Algarve.